

KULISSE

ZEITUNG DER BÜHNEN
DER STADT BIELEFELD

Neue Westfälische SONDERBEILAGE

Nr. 29 Februar 1977/5

Isidora kommt!



Isidora Aguirre ist eine kleine fragile Person mit sparsam beredeten Händen und schnellen Blicken, die ihr Gesicht aufleuchten lassen. Ihre Freunde nennen sie Isidora; und sie hat viele Freunde. Wir treffen sie in Frankfurt im Theater am Turm und wollen sie ins Restaurant begleiten. Aber nein, sie kann auf keinen Fall schon weggehen, sie muß warten, denn einer der Schauspieler ist ihr Freund, sie muß ihn erst begrüßen. Sie redet lebhaft, alle wollen eine Antwort von ihr, und so redet sie zugleich in vier Sprachen: spanisch und deutsch, englisch und französisch.

Isidora ist die große — nein Dame nicht: Señora des chilenischen Theaters. Sie ist Professorin an der Universität von Santiago, Leiterin des Drama-Departments und Studententheaters,

gleichzeitig Autorin sehr erfolgreicher Theaterstücke, darunter Komödien und Musicals. Ihr Stück „Die guten Tage, die schlechten Tage“ wurde 1969 geschrieben und aufgeführt — vor der Wahl Allendes zum chilenischen Präsidenten. Im Mittelpunkt stehen die Bauern im Süden des Landes, woher auch Pablo Neruda stammt, und gewidmet ist es dem Andenken der 1934 beim Massaker von Ranquil gefallenen Bauern. Damals wurde eine Revolte der Bauern und Landarbeiter unter dem Lehrer Juan Leiva blutig niedergeschlagen. Isidora sieht die Gestalten ihres Stückes nicht als Helden. Sie sagt: „Sie sind einfache Leute, ermutigt von der Regierung jener Jahre. Sie machten das ihnen versprochene Land urbar und bearbeiteten es, und dann, als es ihnen geraubt wurde, hatten sie keinen anderen Ausweg als den Aufstand und seine blutigen Folgen.“

Isidora Aguirre hat für dieses Stück über Jahre hinweg Material gesammelt und die Überlebenden in Ranquil besucht und befragt. Sie hat die Führer der Bauern kennengelernt, die Brüder Uribe, deren Familie im Zentrum des Stückes steht. Lorenza Uribe ist die Frau, die nach Jahrzehnten des Vergessens gezwungen wird, sich an die damalige Tragödie zu erinnern, die aufgerufen ist, die Vergangenheit nicht zu verdrängen und zu verleugnen, zu der die Toten sprechen, damit die Zu-

(Fortsetzung letzte Seite)

Wohin in Bielefeld?



Es nähern sich die närrischen Tage des Karnevals, die Frage „Wohin?“ wird akut für das vergnügungssüchtige Bielefelder Publikum. Auch Monika Mayer, Stefan Gohlke und Tatja Seibt haben sich in Schale geworfen und scheinen sich diese Frage gestellt zu haben. Ihre Antwort lautet eindeutig: ins Theater am Alten Markt, da gibt es eine Party der „Tollen Zwanziger“ in der Revue „Dann 'ne Weile links“ mit Nummern und Liedern von Friedrich Hollaender bis Kurt Tucholsky, von Dada bis Brecht und eine Schlagerschau, die sich gewaschen hat. In Hartmut H. Forches erfolgreicher Inszenierung singen, spielen und tanzen Monika Mayer, Juliane Meyerhoff, Almuth Schmidt, Tatja Seibt, Stefan Gohlke, Harry Hafemeier, Helmut Kegler, Klaus Lange, Martin Waltz.

Die Vorstellungstermine im Februar entnehmen Sie bitte dem Spielplan auf der letzten Seite der „KULISSE“.

Josef Meinrad kommt auch!

Der berühmte Burgschauspieler in einer Parade-Doppelrolle

Am Donnerstag, 24. Februar, gastiert Josef Meinrad von der Wiener Burg im Stadttheater: „Der Färber und sein Zwillingbruder“ heißt die Posse mit Musik von Johann Nestroy — und wer könnte die Titel-Doppelrolle besser spielen als Josef Meinrad?

„Das Theater-Ereignis dieses Jahres“, nannte die Münchner Presse diese Inszenierung zum 175. Geburtstag des österreichischen Dramatikers, der mit sarkastischem Witz und pointierter Sprache mehr bietet als nur eine handfeste Posse. Josef Meinrad ist der Regisseur dieser Inszenierung; Hans Weigel, in gewissem Sinne Wiener Nachfahre Nestroys, stellte die textliche Neubearbeitung her. Musik: Adolf Müller, musikalische Leitung: Alexander Steinbrecher.

Der Star des Abends ist aber Josef Meinrad, der sich innerhalb von Sekunden in den jeweiligen Zwillingbrüder verwandeln muß. Und wer Meinrad vom Film oder aus dem Fernsehen kennt, der



Josef Meinrad

weiß, daß die Aufgabe in seinen Händen gut aufgehoben ist: Meinrad, Kammerschauspieler und Ehrenmitglied des Burgtheaters, von den Wienern zärtlich der Meinrad Pepi genannt, hat dort schon unzählige Nestroy-Rollen verkörpert, u. a. auch den Färber Kilian Blau und seinen Zwillingbruder Hermann.

Premieren

9. Februar 1977
Stadttheater
Armer Mörder
Schauspiel von Pavel Kohout

11. Februar 1977
Stadttheater
Viel Lärm um nichts
Komödie von William Shakespeare
(Uraufführung der Neuübersetzung von Frank Günther)

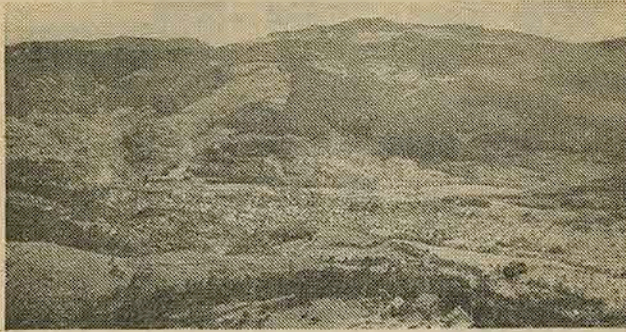
2. März 1977
Theater am Alten Markt
Bastien und Bastienne
Der Schauspieldirektor
von Wolfgang Amadeus Mozart
(Wiederaufnahme)

Premieren



Eine prunkvolle und kostbare Wirkung im Scheinwerferlicht versprechen die ungewöhnlichen Kostüme in „Viel Lärm um nichts“ (s. auch S. 3). Farbige Stoffbänder werden in einer Art Häkelverfahren geknüpft. Die freiwilligen Helferinnen sind die Türschließerinnen des Stadttheaters (von links nach rechts) Eugenie Wenzel, Erna Brinsat, Elisabeth Lucas, Gretchen Beckmann, Dora Weber. Der Aktion haben sich auch die Damen des Balletts angeschlossen.

Wohin im Urlaub? Die Weinstraße im Elsaß



Malerisches Tal im Elsaß

(Foto: Archiv)

Sind Sie ein Liebhaber von gutem Essen und einem guten Tropfen Wein, dann fahren Sie ins Elsaß über die Weinstraße. Sie beginnt bei Thau und zieht sich rund 180 km bis nach Marlenheim bei Straßburg, immer am Fuß der Vogesen hin.

Von den zahlreichen Orten, die an der Weinstraße liegen, seien ein paar der Sehenswürdigkeiten wegen genannt.

Egisheim ist fast kreisförmig um die Reste der Burg gelagert. Über die Stadt hinweg kann man nach Osten den Altbreisacher Münsterberg und Kaiserstuhl sehen. Türkheim mit seinen drei wuchtigen Tortürmen und den Fachwerkhäusern lädt zum Verweilen ein. Münster ist bekannt geworden durch den „duftenden“ und sehr guten „Münsterkäse“, dessen Herstellungsrezept sich seit sehr langer Zeit nur vom Vater auf den Sohn vererbt.

Über Gérardmer gelangt man nach Kaysersberg, mit pittoresken

alten Häusern, Brücken, Erkern und Portalen. Am Fuß der Vogesen, inmitten seiner berühmten Weingärten, liegt Riquewihr (Reichenweier). Hier ißt man im „Cerf“, in einem schönen Renaissancefachwerkhaus „choucroute alsacienne“ (elsässisches Sauerkraut). Unter den Traubensorten sind Riesling und Traminer die besten. Über Andlau, das eine schöne Klosterkirche besitzt, gelangt man zum Odilienberg, einst keltische Fluchtburg aus vorgeschichtlicher Zeit, später, und auch heute noch, ein berühmter Wallfahrtsort.

Als Abschluß der Reise noch einen Blick nach Straßburg mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten, und mit der vorzüglichen Straßburger Küche in dem begablichen „Gourmet sans chiquet“ bei Gänseleber, Huhn, gespicktem Hecht usw. — die Auswahl ist groß, und die Speisekarte läßt dem Besucher (und Leser) das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Premiere: Armer Mörder

Am 9. Februar hat Pavel Kohouts Stück „Armer Mörder“ im Theater am Alten Markt Premiere. Das Stück um einen schizophrenen Schauspieler im Rußland der Jahrhundertwende läuft zur Zeit erfolgreich am Broadway mit Maria Schell.

In der psychiatrischen Abteilung einer Petersburger Klinik spielt der Schauspieler Kerschentzew mit seinen früheren Kollegen die Geschichte seines Lebens.

Er will damit beweisen, daß er seinen Kollegen Saweljow, der in einer Hamlet-Aufführung den Polonius spielte, bei klarem Verstand auf der Bühne ermordet hat. Um einer gerichtlichen Strafe zu entgehen, hat er im Leben den Wahnsinnigen gespielt. Der Irrenhaus-Professor greift schließlich in das Spiel ein und läßt Kerschentzew den tatsächlichen Hergang der Aufführung vorspielen. Dabei stellt sich heraus, daß Kerschentzew nicht die Kraft hatte, seinen Kollegen zu ermorden, er brach vorher zusammen. Kerschentzew hat die Grenze zwischen gespieltem und echtem Wahnsinn überschritten.

Aus Motiven der Erzählung „Der Gedanke“ von Leonid Andrejew hat der Autor das Stück zusammengestellt. Doch unterscheidet sich der Text der Erzählung von dem Theaterstück in vielen Punkten.

Dazu Pavel Kohout: „Ich bin mit dem Stoff sehr frei umgegangen. Ich halte es immer für das höchste Gebot: Ein Buch darf auf der Bühne kein Buch mehr bleiben; es soll sich ins Theater verwandeln wie bei einem chemischen Prozeß. Was intakt bleiben muß, ist die Substanz die Seele des Artefactums, das Geheimnis, das der Autor enthüllt wollte.“



Der Schauspieler Kerschentzew (Michael Holm) feiert seinen ersten Triumph auf der Bühne. Das Publikum ist begeistert. Auch Schauspieler-Kollege Saweljow (Dieter Löbach) freut sich über den Erfolg. (Probenfoto von Werner Zellien)

Was ist die Substanz des „Armen Mörders“, oder besser worin liegt die gesellschaftliche Aussage meines Stückes? Manche meinen — es gäbe keine — weil es sich darin weder um Vietnam noch um Mitbestimmung handelt, weil hier weder antiautoritäre noch totalitäre Problematik behandelt wird. Was mich — der bisher immer seine Zeit und Welt reflektiert hat — an der alten unpolitischen Story so fasziniert hat, daß ich sie ins Leben zurückrief? Vielleicht die Tatsache, daß ich von meinem Fenster aus eine

Fahne über der Prager Burg wehen sehe, mit der Aufschrift: Die Wahrheit siegt. In den letzten 44 Jahren meines Lebens habe ich festgestellt, daß die Wahrheit in der Tat weniger als selten siegt, und daß ihre seltenen Siege nicht lange andauern.“

Eine lockere und doch konzentrierte Arbeitsatmosphäre zeichnet die Probenarbeit aus.

Spontane Diskussionen begleiteten die Arbeit. Der Text ist vielschichtig, Brüche und Mehrdeutigkeiten führen Regisseur Stavros Doufexis immer wieder dazu, neue Gedanken und Spielmöglichkeiten einzubeziehen. Wahnsinn und gedankliches Kalkül, Irreales und Realität fließen untrennbar ineinander über und lassen sich nicht voneinander trennen.

Im Bühnenbild von Herbert Stahl und den Kostümen von Enid Strutt spielen: Anna Haack, Doris Meinokat, Juliane Meyerhoff, Almuth Schmidt, Alexander Herzog, Michael Holm, Dieter Löbach, Peter Rosinsky, Horst Schilly, Martin Waltz und Helmuth Westhauser.

Mozart, Mozart, Mozart!

Wiederaufnahmen im TAM: „Bastien und Bastienne“ und „Der Schauspieldirektor“



„Cosi fan tutte“, „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“ stehen auf unserem Spielplan. Wir wollen unser Mozart-Angebot nun weiter komplettieren: am 2. März nehmen wir im Theater am Alten Markt die letztjährige Inszenierung der beiden Einakter „Bastien und Bastienne“ und „Der Schauspieldirektor“ wieder in den Spielplan auf. Die musikalische Leitung hat Georg-W. Schmöhe, Inszenierung von Alexander Schlischefsky im Bühnenbild von Friedhelm Spork und den Kostümen von Elisabeth Volkmann.

Bastien und Bastienne sind zwei junge Leute, die sich zwar

lieben — aber hin und wieder Sehnsucht verspüren nach einem kleinen Seitensprung; mit Hilfe der geheimnisvollen Zauberkünste eines vermeintlichen Dorfzaubers aber wird alles wieder ins Lot gebracht.

Alexander Schlischefsky hat die kleine Schäferkomödie als Schattenspiel auf die Bühne gestellt; das entspricht nicht nur dem galanten Stil der Entstehungszeit (Schattenrisse waren im 18. Jahrhundert beliebt und höchst populär), sondern komplettiert die heitere, unproblematische Musik des zwölfjährigen Mozart mit zarten Konturen.

Beim „Schauspieldirektor“ griff

der Regisseur dann ganz konsequent zu derberen Mitteln; sind doch die Intrigen einer Schauspieltruppe Mittelpunkt der turbulenten Handlung. Der arme Prinzipal, der eine Theatertruppe zusammenstellen will, hat alle Hände voll zu tun, seine neuen Sänger und Schauspieler zu besänftigen und zufriedenzustellen. Was bot sich besser an, als die urkomischen Bewerbungen der Künstler um ein Engagement gleich in einem kompletten Dekorations- und Kostümfundus ablaufen zu lassen?

Ein heiterer Abend mit Mozart im TAM, der von den folgenden Sängern serviert wird: Christine Mann, Monika Mayer, Antje Mehring, Monika Sippel, Kristi Versand, Horst Emanuel, Helmut Kegler, John Pickering, Alexander Schlischefsky, Wolfgang Vater.

Zu den Szenenfotos: John Pickering und Monika Sippel als Bastien und Bastienne (Oben). Das Ensemble der Komödie mit Musik „Der Schauspieldirektor“ (unten). (Fotos: Gernot Maul)



Kleines Lexikon der Theaterarbeit

11. Technischer Leiter

Eberhard Bothe, Technischer Leiter der Bühnen der Stadt Bielefeld, kennt das Theater von der Pike auf. 1963 begann er als Bühnentechniker, besuchte dann das Seminar für Theaterarbeit in Recklinghausen und war bis 1972 Theatermeister. Nach einem Praktikum an der Hamburgischen Staatsoper (Abschluß: Beleuchtungsmeister) übernahm er seine jetzige Position.



Eberhard Bothe

In drei Komponenten, Licht, Ton und Verwandlung, sieht Bothe die Technik mit dem Theater verwurzelt. Zu eigenständigen Disziplinen ausgewachsen, ist jedes dieser Gebiete so kompliziert, daß es nur noch von einer Gruppe von Spezialisten bewältigt werden kann. Die Aufgabe des Technischen Leiters ist der Einsatz dieser Spezialisten; also die Oberaufsicht über die Umsetzung der Bühnenbildkonzeption in die Bühnenrealität. Dem Technischen Leiter unterstehen also alle technischen Abteilungen, Bühne, Beleuchtung, Ton, Werkstätten, Malersaal, Requisiten etc.

Der Technische Leiter begleitet eine Produktion von der ersten Konzeptionsbesprechung an bis zur Premiere. Das bedeutet, er steht im permanenten Gespräch mit Regisseur, Ausstattungslieferant bzw. Bühnenbildner und allen technisch Beteiligten. Anhand der Bühnenbildentwürfe holt er die Kostenvoranschläge ein und

veranlaßt den Einkauf von Materialien und arbeitet — das Wichtigste! — sämtliche Planungen für die Werkstätten aus. Sowohl den Werkstattplan für eine ganze Spielzeit im Voraus, bevor diese überhaupt angefangen hat, als auch die laufenden Pläne für die tägliche Arbeitsdisposition.

Mit der sogenannten technischen Probe, ein bis zwei Wochen vor der Premiere, wenn das Bühnenbild zum ersten Mal komplett auf der Bühne aufgebaut wird, ist für den Technischen Leiter die Arbeit an der Produktion bis auf die Endproben zu Ende. Da steckt er aber schon tief in der Kalkulation der nächsten Produktionen, manchmal in fünf oder sechs gleichzeitig.

Weitere Aufgaben? In Stichworten: personelle Verantwortung im Bereich der Bühnentechnik und der Werkstätten; Wartung der Bühne und des Hauses im Kontakt mit dem Hochbauamt; Beachtung und Durchsetzung der Sicherheitsbestimmungen im Kontakt mit der Bauaufsichtsbehörde; und, gegebenenfalls, Teilnahme an Ausschusssitzungen.

Der Technische Leiter muß in einer Schlüsselposition die natürliche Spannung zwischen Kunst und Technik auffangen; „Denn Kunst“, sagt Eberhard Bothe, „versucht ihrer Wesensart nach Technik zu ignorieren — erwartet von ihr auf der Hauptprobe wahre Wunder!“

Er fügt hinzu: „Theatertechnik vollzieht sich täglich von 7 bis 23 Uhr — außer am Heiligen Abend.“ Und betont, daß er sich trotz dieses enormen Arbeitsanspruchs der Einsicht seiner Mitarbeiter jederzeit gewiß ist, die einmaligen Bedingungen eines Bühnentechnischen Betriebs zu akzeptieren und auszuführen.



Szenenfoto mit Anna Haack (Frau Linde) und Tatja Seibt (Nora). (Foto: Werner Zellien)

„Nora“ zum letzten Mal

Ibsens berühmtes Stück um die Emanzipation der Frau ist am 16. Februar zum letzten Mal im Theater am Alten Markt zu sehen. Zur Premiere schrieb die Presse: „Der Beifall im TAM am Schluß des Stückes zeigte, daß das vollbesetzte Haus jeden Augenblick des Dramas bewußt aufgenommen hatte. Alfred S. Kesslers Inszenierung war realistisch.“ Der Jugendkulturring hat diese letzte Vorstellung der erfolgreichen Inszenierung gemietet.

Montagabend-Studio:

Zur Inszenierung des „Regenmachers“ findet ein Montagabend-Studio statt: am 14. Februar um 19.30 Uhr in der Kunst- und Musiktheaterhalle in Zusammenarbeit mit den Theater- und Konzertfreunden. Einblicke in die Arbeit an einem Musical — das könnte für den Zuschauer von besonderem Interesse sein.

„Die Welt muß bevölkert werden“

Regisseurin Birke Bruck sieht die Begegnung zwischen Männern und Frauen als den Kernpunkt der beliebten Shakespeare-Komödie, „Viel Lärm um nichts“, die sie im Stadttheater zur Premiere am 11. Februar 1977 vorbereitet. Darüber hinaus möchte sie in ihrer Inszenierung Atmosphäre, sinnliche Fülle und bezeichnende Details vermitteln. Die Neuübersetzung Frank Günthers, die in Bielefeld zur Uraufführung gelangt, bietet dafür ein neues sprachliches Gewand.

Die Handlung

Es ist Kriegsende in Messina. Die jungen Helden interessieren sich für Mädchen. Claudio liebt Hero, die vom machtlüsteren Halbbruder des Regenten als untreu verleumdet wird, sich aus List totstellt und — kaum ist sie gerechtfertigt — wieder lebendig wird. Benedikt katzenbaldigt sich mit Beatrice: nie wird ihn eine Frau einfangen, denn Frauen — sind sie treu? Beatrice streitet sich mit Benedikt: nie wird sie einen dieser eiteln Männer lieben. Bürger und Wachen, Regenten und Väter, eine ganze Stadt gerät in Aufruhr — um nichts, behauptet William Shakespeare im Titel; aber in Wirklichkeit um die Liebe.

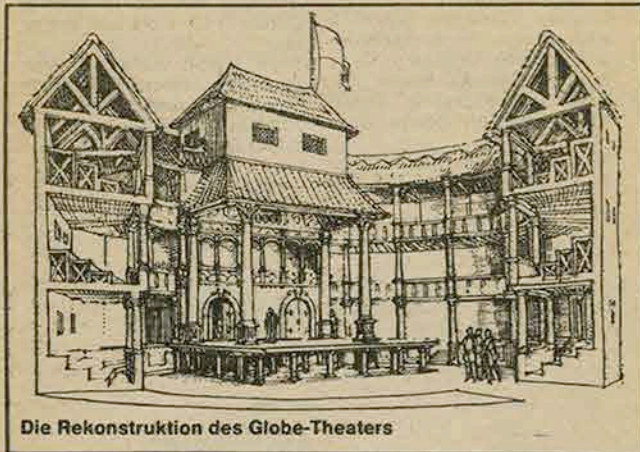
Männer und Frauen

In Shakespeares Messina, einer geruhsamen Landstadt unter südlich-sommerlicher Sonne, zieht der junge Fürst mit seinen Begleitern ein. Diese jungen Männer sind eine Clique für sich, eitel und arrogant, angriffs- und lebenslustig. Sie haben ihre eigenen Rituale der Männlichkeit. Jeder will sich hervortun, jeder spielt eine Rolle aber alle stehen zusammen, wenn jemand sie angreift, oder wenn etwas Neues kommt. Das ist die Männergesellschaft, wie sie auch heute auf dem Fußballplatz dem Schul- und Fabrikhof, im Tanzschuppen oder Strandbad existiert.

Auch die Frauen glücken auf ihre Weise zusammen, haben ihre Geheimnisse, flüstern, kichern, schrecken mit ihren Tabus die frechen Männer, kritisieren, überwachen die Sitten — und sind doch neugierig, lüstern auf Abwechslung.

Benedikt und Beatrice

Benedikt witzelt ständig von Hanrein und Hörnern. Er hat Angst vor dem Betrogenwerden. Er



Die Rekonstruktion des Globe-Theaters

nimmt das Lieben ernst. Seine witzige Stacheligkeit ist Scheu und entspringt der humanen Ernsthaftigkeit gegenüber dem Leben. In der Begegnung mit Beatrice wird er zum Mann, der die Gruppe nicht mehr braucht und ihren Spott nicht fürchtet. In Beatrices Augen will er begraben sein. Sie ist keck und provoziert die Männer mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe und ihrem Witz. Für ein konventionelles Leben ist sie zu sensibel. Daß die Frauen sich nur unterordnen sollen, empfindet sie als Unrecht. Sie beansprucht Gleichberechtigung, in dem sie sie übt. Nur der Gewalt und Gemeinheit der Männer steht sie hilflos gegenüber. Wäre sie doch ein Mann! Und da gewinnt sie Benedikt für sich. So erscheint einem Moment lang scherzhaft die Trennung der Geschlechter aufgehoben.

Details

Alle Rollen, auch die kleinsten, haben bei Shakespeare einen humanen Kern, der auf das Lebensganze bezogen ist, findet Birke Bruck. So sucht sie charakteristi-

sche Bewegungen, Gänge, neue Auftritte um das soziale Geflecht zu verdeutlichen: die Zärtlichkeit der Kammerfrau Ursula für ihre Hero; das aufgeregte und kopflose Hin-und-Her des Brautvaters Leonato; den wichtigtuersischen Trippelschritt des Schreibers. Sie schafft Atmosphäre, in dem gurrende Tauben die Landstadt Messina bevölkern; ein Maulesel (aus Melle übrigens) trägt das Gepäck des Prinzen; Goldregen blüht; eine Tafel wird gedeckt und abgedeckt; ein Gitarrist macht Musik; ein Kinderchor singt...

Mitwirkende

Es spielen: Ursula Armbruster, Eva Derleder, Susanne Illers, Tatja Seibt, Hans Bayer, Horst A. Fechner, Werner Galas, Wolfgang Garnier, Stefan Gohlke, Harry Hafemeier, Joachim Hasenfuß, Walter Hilliges, Norbert Larla, Klaus Lange, Edgar Radloff, Karl-Heinz Wagner. Bühnenbild und Kostüme entwirft Axel Schmitt-Falckenberg, die Musik komponiert und arrangiert Rudolf Mors, Friedrich Opitz (Gitarre), es singen Mitglieder des Kinderchors.

Wir werden Regen machen!

Noch ist es nicht ganz soweit mit dem Regen; aber die ersten Zeichen künden schon das nahende Ereignis: die Proben zum Musical „Der Regenmacher“ (auch unter dem Titel „40 Grad im Schatten“ bekannt) haben Anfang dieser Woche begonnen. Auf das Stück, dessen Premiere am 5. März stattfindet, werden wir in der nächsten Ausgabe der KULISSE noch zurückkommen. Sepp Spangler inszeniert, Karl-Heinz Bloemeke hat die musikalische Leitung übernommen und in wichtigen Rollen werden Wilfried Gronau, Monika Mayer und Helmut Kegler zu sehen sein.

Jana Stankova zeichnet für die Choreographie verantwortlich, die in diesem Musical eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Es ist ihre erste große choreographische Arbeit in Bielefeld.

Jana Stankova stammt aus Prag, wo sie mit 10 Jahren in einer Märchenaufführung debütierte. Nach Absolvierung der Ballettschule, wo sie sich schon eighend auch für Choreographie interessierte, fand sie ihr erstes Engagement beim Prager Studio-Ballett — dann wurde sie Solotänzerin am Musiktheater Karlin in Prag und tanzte vor allem Rollen des Charakterfaches. Über diese Arbeit fand sie den Zugang zum modernen Balletttanz.

„Wichtig ist aber“, sagt sie mit Überzeugung, „daß man eine klassische Grundausbildung hat, bevor man sich für eine spezielle Tanzrichtung entscheidet.“

Seit 1967 lebt Jana Stankova im Westen. Am Theater an der Wien

Gene Reed, Lester Wilson auch als Choreograph-Assistentin.

Das brachte sie einem neuen Tätigkeitsfeld in entscheidendem Maße näher. Zwar war Jana Stankova auch beim Film und beim Fernsehen beschäftigt; aber sie begann nun eine neue Karriere: als Choreographin. Pforzheim war die erste Station auf diesem Weg.

„Die choreographische Arbeit mit dem Schauspieler interessiert mich besonders“, sagt sie, „also jene Bewegungsformen, die nicht speziell mit Tanz zu tun haben.“ Das Musical kommt ihr demnach sehr entgegen; es soll ja der Darsteller, der singt und spielt, auch tanzen können!

Mit dem „Regenmacher“ wird sich Jana Stankova also in Bielefeld vorstellen. „Ein gutes Stück, ein interessantes Thema“ — und die Arbeit mit Sängern, Schauspielern und Tänzern — alle Formen der Ausdrucksmöglichkeit werden zum Zuge kommen.



Jana Stankova

tanzte sie vor allem in Musicals und arbeitete, was für ihre künstlerische Entwicklung wichtig war, mit amerikanischen Musical-Choreographen wie Allan Johnson,

NEUE WESTFÄLISCHE

Sonderbeilage „Kulisse“. Herausgeber Bühnen der Stadt Bielefeld. Intendant Heiner Bruns. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Wolfgang Binal, Alexander Gruber, Hartmut Haase. Herstellung k + p Küster-Pressdruck, Bielefeld.

Konzerte

RUDOLF-OETKER-HALLE
Philharmonisches Orchester der Stadt Bielefeld
6. Februar 1977, 11.30 Uhr

2. Jugendkonzert
Dirigent: Georg-W. Schmöhe
Einführung: Prof. Hans-Joachim Vetter, Münster
Solisten: Monika Sippel, Sopran; John Pickering, Tenor; Peter-Christoph Runge, Bariton
Musikverein der Stadt Bielefeld (Leitung Prof. Martin Stephani)
Mitglieder des Chores der Bühnen der Stadt Bielefeld (Leitung Horst Petruschke)
Bielefelder Kinderchor (Leitung Jürgen Oberschelp)
Carl Orff: Carmina Burana, Cantiones Profanae für Soli, Chor und Orchester.

11. Februar 1977, 20 Uhr

6. Freitagskonzert
Dirigent: Georg-W. Schmöhe
Solist: Ron Golan, Viola
Paul Dukas: Der Zauberlehrling
Bohuslav Martinu: Rhapsody-Concerto für Viola und Orchester
Frank Martin: Ballade für Viola, Blasorchester, Harfe, Cembalo und Pauken (1972)
Antonin Dvorák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 (die Englische)

13. Februar 1977, 11.30 Uhr

3. Sonntagskonzert
Dirigent: Georg-W. Schmöhe
Solist Dirk Joeres, Klavier
Maurice Ravel: Konzert für Klavier und Orchester D-Dur (für die linke Hand)
Antonin Dvorák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 (Die Englische)

Kammerkonzert in der Kunsthalle

Am 6. März findet um 20 Uhr im Vortragssaal der Kunsthalle als Veranstaltung der Theater- und Konzertfreunde Bielefeld ein Kammerkonzert statt mit Werken von Louis Spohr (Nonett op. 31) und Franz Schubert (Oktett op. 166). Es spielen Mitglieder des Philharmonischen Orchesters der Stadt Bielefeld: Gerhard Griep und Josef Jeschina (Violine), Andreas Kraatz (Viola, Ralph-Detlev Jerzewski (Violoncello), Peter Billstein (Kontrabaß), Steffen Trantow (Flöte), Heinrich Homeyer (Oboe), Ulrich Drabek (Klarinette), Horst Ebert (Horn) und Siegfried Umstätter (Fagott).

Solidarität mit Pavel Kohout

Die zur Zeit mit Proben zu Pavel Kohouts Schauspiel „Armer Mörder“ beschäftigten Schauspieler der Bühnen der Stadt Bielefeld haben anlässlich der derzeitigen Vorgänge um Pavel Kohout in der Tschechoslowakei eine Solidaritäts-Adresse mit den Unterzeichnern der „CHARTA 77“ verabschiedet.



Die über dreihundert Unterzeichner der „CHARTA 77“ fordern u. a. von Regierung und Partei ihres Landes die Respektierung der verfassungsmäßig garantierten Beschlüsse der Konferenz von Helsinki.

Der Protest der Schauspieler richtet sich besonders gegen das gewalttätige Vorgehen der tschechoslowakischen Behörden und die Behandlung des Schriftstellers Pavel Kohout.

Folgende Erklärung wurde an die tschechoslowakische Botschaft in Bonn geschickt:

Von Freunden Pavel Kohouts erfahren wir, daß er Gewaltmaßnahmen von seiten der Behörden ausgesetzt ist, weil er zu den Unterzeichnern der „CHARTA 77“ gehört. Wir unterstützen die Forderung Kohouts nach Geltung der Menschenrechte und protestieren gegen seine unwürdige Behandlung.

Wenn Sie zur Vorstellung im Stadttheater zu spät kommen...



... dann bitten wir Sie, nicht vor Schluß des Bildes oder Aktes in den Zuschauerraum zu gehen; die Türschließerinnen haben die Weisung erhalten, niemanden vor Aktschluß einzulassen. Damit Sie aber den Anfang der Vorstellung nicht versäumen müssen, haben wir im Foyer, 1. Stock, einen Monitor aufgestellt, der die Vorstellung von der Bühne überträgt. Dort können Sie die Aufführung bis zum Einlaß mit Bild und Ton verfolgen.

Aktivitäten

Erika Florack und Ingrid Tasati singen am 20. Februar um 11.30 Uhr in einer Veranstaltung des Richard-Wagner-Verbandes Bielefeld in der Kunsthalle Lieder und Duette von Schumann, Brahms, Mendelssohn, Dvorák, Schubert und Richard Strauss.

Unser Chormitglied Bruno Hennel wirkte Anfang Januar in zwei Vorstellungen der Oper „Lohengrin“ an der Oper in Nizza mit.

Günter Ihlefeld feierte Ende Januar ein besonderes Jubiläum: seit 25 Jahren ist er Mitglied des Extrachores der Bühnen der Stadt Bielefeld.

Hartmut H. Forche hat mit großem Erfolg Molières „Bürger als Edelmann“ im Schloßtheater Celle inszeniert. Das Balletstück wurde für ein Fest Ludwig XIV. geschrieben. Hartmut H. Forche wird im März am Stadttheater Würzburg Ludwig Thomas Komödie „Moral“ inszenieren.

Sepp Spangler ist eingeladen worden, zu Beginn der Spielzeit 1977/78 an den Bühnen der Landeshauptstadt bei Kiel das Musical „Das Feuerwerk“ von Paul Burkhard zu inszenieren, mit dem er augenblicklich in Bielefeld großen Erfolg hat. — In Coburg hatte Sepp Spangler an Silvester erfolgreiche Premiere mit der Operette „Im Weißen Rößl“, die er dort in Szene gesetzt hatte.

Helmut Gentsch wird bei den Bad Hersfelder Festspielen in diesem Sommer mitwirken. In Brechts „Kaukasischem Kreidekreis“ wird er den Bruder der Grusche spielen.

Fortsetzung von Seite 1

kunft nicht eine Wiederholung der Vergangenheit wird. Emilina Sagredo, Urbild der Lorenza im Stück, erlebte selbst die Aufführung des Stückes mit und weinte an der Seite Isidoras.

Isidora Aguirre ist vor einigen Tagen zum ersten Mal in die Bundesrepublik Deutschland gekommen. Sie ist am 3. und 4. Februar in Bielefeld, um hier im Theater

mit Oberspielleiter Peter Ries, der ihr Stück inszenieren wird, mit Chefdramaturg Alexander Gruber und Ausstattungsleiter Axel Schmitt-Falckenberg die Vorbereitungen für die Aufführung zu besprechen.

„Die guten Tage, die schlechten Tage“ (Los que van quedando en el camino) ist deutsch im Henschel Verlag, Berlin, erschienen.

Russischer Zar hütet Ihre Kinder

„Oh selig, oh selig ein Kind noch zu sein“, singt Zar Peter der Große ein seinem populären Lied in Lortzings komischer Oper „Zar und Zimmermann“. Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 20. Februar, findet im Stadttheater mit gleichzeitigem Babysitter-

Dienst statt. Mitglieder des Theaters und Fachkräfte werden Ihre Kinder bis zu 12 Jahren für die Vorstellungsdauer in ihre Obhut nehmen; bitte melden Sie die Kinder aber vorher an: Telefon: 51-25 02.

Der Lacherfolg im TAM



Auf Grund des großen Erfolges wird die Aufführungsserie der Szenenfolge „Papa, Charly hat gesagt“, in der Inszenierung von Florian Mercker mit Werner Galas und Peter Rosinsky verlängert.

Ein Stück unseres gesellschaftlichen und politischen Alltags dokumentieren die Gespräche zwischen Vater und Sohn, aufbereitet mit viel Witz und Gags.

Die Szenen nach der bekannten Hörfunk-Serie des NDR fanden im Rahmen des 3. Extra-Programms im TAM begeisterte Zustimmung von Presse und Publikum.

Die nächsten Vorstellungstermine: 6. 2., 14. 2., 20. 2.

BUHNER DER STADT BIELEFELD



Intendant Heiner Bruns
Spielplanvorschau
vom 4. Februar
bis 3. März 1977

— Änderungen vorbehalten —

STADTTHEATER		THEATER AM ALTEN MARKT	
19.30 D/FV	Tannhäuser	Fr. 4. 2.	19.00 BBR ● Minna von Barnhelm
19.30 E/beschr. Verk.	Zar und Zimmermann	Sa. 5. 2.	19.30 Y/FV ... dann 'ne Weile links
19.30 F/FV	Das Feuerwerk	So. 6. 2.	11.00 FV Papa, Charly hat gesagt
		Di. 8. 2.	19.30 JKR ● Nora
20.00 L/FV	Cosi fan tutte	Mi. 9. 2.	20.00 VOB ● George Dandin
		Do. 10. 2.	20.00 R/FV Premiere:
20.00 T/FV	Premiere:	Fr. 11. 2.	20.00 S/FV Armer Mörder
	Viel Lärm um nichts		20.00 FV Armer Mörder
	Komödie von W. Shakespeare		
19.30 FV	Das Land des Lächelns	Sa. 12. 2.	19.30 FV Minna von Barnhelm
19.30 BBR/FV	Das Feuerwerk	So. 13. 2.	19.30 Z/FV George Dandin
			(vorletzte Vorst. im FV)
20.00 P/FV	Viel Lärm um nichts	Mo. 14. 2.	20.00 FV Papa, Charly hat gesagt
15.00 ●	Zar und Zimmermann	Di. 15. 2.	20.00 U/FV Armer Mörder
20.00 BBR/FV	Zar und Zimmermann	Mi. 16. 2.	20.00 JKR ● Zum letzten Male:
19.30 C/FV	Tannhäuser	Do. 17. 2.	20.00 W/FV Armer Mörder
20.00 N/FV	Das Feuerwerk	Fr. 18. 2.	
19.30 Y/FV	Viel Lärm um nichts	Sa. 19. 2.	19.30 FV Armer Mörder
15.00 H/FV (Babysitterdienst)	Zar und Zimmermann	So. 20. 2.	11.00 FV Papa, Charly hat gesagt
			19.30 JKR/FV ... dann 'ne Weile links
19.30 B/FV	Tannhäuser	Di. 22. 2.	20.00 VOB ● George Dandin
20.00 FV	Gastspiel:	Mi. 23. 2.	20.00 V/FV Armer Mörder
	Josef Melnrad in	Do. 24. 2.	15.00 ● Minna von Barnhelm
	Der Färber und sein Zwillingsbruder		20.00 VOB ● Minna von Barnhelm
	Lustspiel von J. Nestoy		
20.00 X/FV	Viel Lärm um nichts	Fr. 25. 2.	20.00 FV Armer Mörder
19.30 FV	Das Land des Lächelns	Sa. 26. 2.	19.30 FV Minna von Barnhelm
15.00 BBR ●	Das Feuerwerk	So. 27. 2.	19.30 FV ... dann 'ne Weile links
19.30 A/FV	Tannhäuser	Di. 1. 3.	20.00 FV Papa, Charly hat gesagt
20.00 R/FV	Viel Lärm um nichts	Mi. 2. 3.	20.00 FV Wiederaufnahme:
			Bastien und Bastienne
			Der Schauspielerdirektor von W. A. Mozart
20.00 VOB ●	Zar und Zimmermann	Do. 3. 3.	20.00 JKR ● ... dann 'ne Weile links

Sauna am Kesselbrink

Kavalleriestraße 9 – Telefon 6 22 76
Doppelanlage für Damen und Herren
Schwimmhalle im Garten
Familiensauna montags 17–22 Uhr
Unterwassermassagen – Höhensonnen – Massagen

Mo 10–17 Di 10–22 Mi 10–22 Do 10–22 Fr 9–22 Sa 9–19

64601